

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 M. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlung- und Jahrgellen-Anzeigen die 3 gepaltene Kolonnen-Zeile 60 S. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von H. Weeg.

Druck von G. H. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionsschluss: Sonnabend mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistraße 7, 2. St. — Fernsprech-Anschluss 3002.

Abbau und Aufbau.

Als man in Deutschland noch mit einem militärischen Sieg rechnete, beschäftigten sich die Unternehmerzeitungen viel mit dem Abbau der Löhne nach dem Kriege. Deshalb wollten sich auch zahlreiche Unternehmer auf eigentliche Lohnherabsetzungen nicht mehr einlassen, sie wollten nur Teuerungszulagen geben. Die Unternehmer sagten sich, die spätere Beseitigung der Teuerungszulagen wird weniger Widerstand von Seiten der Arbeiter auslösen als eine direkte Lohnherabsetzung. Die Wirkung auf das Haushaltsbudget des Arbeiters wäre allerdings die gleiche gewesen und Kämpfe wären doch nicht erspart geblieben. Durch die erlittene militärische Niederlage Deutschlands und die fortdauernde Absperrung vom Weltmarkt kam alles ganz anders als manche sich dachten. Weil die Zufuhr von Lebensmitteln ausblieb, ist die vorhandene Teuerung nicht nur geblieben, sondern hat sich noch bedeutend erhöht. Daß unter solchen Umständen an einen Abbau der Löhne nicht gedacht werden konnte, ist klar. Auch das Unternehmertum hat das eingesehen und hat die Diskussion über den Lohnabbau eingestellt. Tatsächlich ist die Lohnfrage heute zu einer Frage der Volksgesundheit geworden. Angesichts der Verbreitung der Seuchen, die wir jetzt leider feststellen müssen, lohnt es sich, einmal hinzuweisen auf die engen Beziehungen, die zwischen Lohn und Gesundheit bestehen. Nach dem Bericht über das Gesundheitswesen des Hamburgischen Staates für das Jahr 1905 betragen die Sterbefälle an Schwindfucht unter 100 000 Lebenden 482 bei einem Einkommen von 900 bis 1200 Mark und nur 120 bei einem Einkommen über 5000 Mark. „Das Einkommen reichte“, so sagte Koellisch darum mit Recht in seinem Artikel „Arbeit und Tuberkulose“ im Archiv für soziale Hygiene (Leipzig 1911, Heft 1) „bei der überwiegenden Mehrzahl der Arbeiterfamilien nicht aus zur auskömmlichen Lebensführung“. Es ist darum vom größten volksgesundheitlichen Werte, wenn die Arbeiterschaft sich nun höhere Löhne errungen und die neue soziale Lage ist nicht nur von einseitigem Interesse, sondern vom größten Gemeinschaftswert, da mit einem durch gute Löhne im Laufe der Zeit sich steigenden Gesundheitszustand des proletarischen Volkes auch für die Gesundheit eine Quelle der Ausbreitung von gefährlichen Seuchepneumonien schwindet.

Was 1905 mit Bezug auf Einkommen und Tuberkulosesterblichkeit zutrifft, kann heute nicht minder richtig sein. Aus diesem Grunde kann heute an einen Lohnabbau nicht gedacht werden. Freilich besteht die Gefahr, daß mehr und mehr Betriebe schließen müssen, denn es fehlen uns nicht nur Lebensmittel, sondern auch Rohprodukte aus dem Auslande. Wir denken z. B. an die Textilindustrie, an die Zigarrenfabriken und insbesondere, soweit unser Agitationsgebiet in Betracht kommt, an die Gummi- und teilsweise die chemische Industrie. So wird aus Lütke gemeldet: „Betrüßlich der Aussichten für die nähere Zukunft befürchtet die hiesige Schwefeläure- und Superphosphatindustrie, die ihren Betrieb trotz der Knappheit der Rohstoffe noch in geringerem Umfang hat aufrecht erhalten können, aus Mangel an Rohstoffen alsbald zur völligen Betriebs Einstellung gezwungen zu sein. Dieser Industrie wird nur durch Wiederaufnahme der Zufuhren aus Nordamerika und Nordalger zu helfen sein.“

In Potsdam liegt die Superphosphatfabrikation bereits still. Wird die Blockade nicht alsbald beseitigt, dann sieht es mit dem Aufbau im Innern des Reiches recht böse aus. Fehlen uns aber die wichtigsten Rohprodukte für eine Reihe von Industriezweigen, dann wird die Arbeitslosigkeit eine Minderung nicht erfahren und die Folgen können verschiedenartige sein, jedenfalls aber keine erfreulichen. Sie sollen hier nicht des weiteren erörtert werden, da nach den Abmachungen mit den Ententevertretern das Einfuhrrecht in absehbarer Zeit in weitgehendem Maße gegeben werden soll. Es wird sich dann für uns darum handeln, Werte zum Austausch, also für die Ausfuhr zu schaffen, denn für unser Papiergeld erhalten wir nichts, wenn nicht entsprechende Werte dahinterstehen. Es geht dem Deutschen Reich wie einem Bauer, dessen Grundstücke etwa 100 000 Mark wert sind, der aber über diesen Betrag hinaus Gelder aufnimmt, ohne durch Arbeit neue Werte zu schaffen. Gibt er z. B. hundert Schuldscheine zu je 1000 Mark aus, so gilt auch jeder dieser Scheine wirklich 1000 Mark. Verdoppelt er jedoch die Ausgabe der Schuldscheine, gibt er also zweihundert Verpflichtungsscheine à 1000 Mark aus, so sinkt der Wert eines jeden auf 500 Mark. Und würde der Bauer gar tausend Schuldscheine à 1000 Mark zur Ausgabe bringen, so hätte jeder Schein nur noch 100 Mark Wert. Der letztgenannte Betrag entfiel beim Verkauf des Grundstückes auf jeden Inhaber eines 1000-Mark-Schuldscheines. Wird die Uebererschuldung dieses bäuerlichen Besitzums bekannt, so werden die darauf lautenden 1000-Mark-Schuldscheine nicht mehr oder nach unserm zuletzt angeführten Beispiel nur noch zu 100 Mark angenommen. Würde der Bauer gar nach spartanischer Methode sein ganzes Anwesen zerstören, so hätten die Schuldscheine überhaupt keinen Wert mehr. Erst wenn der Bauer anfängt über seinen Bedarf hinaus zu produzieren, erhält sein Eigentum einen höheren Wert und damit auch jeder Schuldschein. Löst der Bauer die über den Wert des Grundstückes hinaus ausgegebenen Schuldscheine allmählich ein, so erhalten die Scheine wieder ihren wirklichen Nennwert. Das hat die Arbeit des Bauern zuwege gebracht. So kann auch der Wert des deutschen Papiergeldes nur gehoben werden durch fleißige Produktion. Steht hinter unserm Papiergeld wieder volle Deckung in Form von Austauschprodukten, dann erhält das deutsche Papiergeld wieder seinen vollen (Nenn-) Wert. Wir reden dann von einer Verbesserung unsern Saluts.

Aus alledem ergibt sich, daß nur Arbeit den Aufbau des Reiches ermöglichen kann. Körperliche und geistige Arbeit müssen gemeinsam die Grundlagen schaffen für die Gesundung unsres Wirtschaftslebens. Die große Mehrheit des deutschen Volkes wünscht keinen Zusammenbruch, kann ihn nicht wünschen. Aus einem Trümmerhaufen ein neues Haus zu erbauen, ist eine schwierigere Arbeit, als aus einem Gefängnis ein Gasthaus zu errichten, in dem jeder ordentliche Mensch sich wohl fühlen kann. Und ein wohlliches Haus soll Deutschland werden. Alle Vorbereitungen dafür sind geschaffen: Gleiche Rechte aller auf politischem Gebiete, Achtstundenschicht, Vereins-, Versammlungs-, Rede- und Pressefreiheit, allerdings für jeden Deutschen, nicht nur für eine kleine Gruppe. Weitergehende Schulreformen sind in Angriff genommen, und es wird in Zukunft auch dem Kinde der Minderbemittelten möglich sein, entsprechend seinen geistigen Fähigkeiten sich weiterzubilden. Die Verstaatlichung (Sozialisierung) ist für eine Reihe von Industriezweigen vorgegeben resp. in Angriff genommen. Soll daraus kein Putschwert entstehen, so muß die Verstaatlichung der Produktion der in Aussicht genommenen Betriebe schrittweise vor sich gehen, damit das Ergebnis nicht dem bekannten Porzellanladen gleicht, in den ein Elefant geraten ist. Das weiß auch jeder fortgeschrittene Gewerkschafter und Politiker. Viele aber, die jahrzehntelang ohne Wurren das Sklavenjoch getragen haben, wollen jetzt nicht mehr Monate warten. Sie muten einer Regierung übermenschliche Kräfte zu.

Von weittragender Bedeutung für die Arbeiterschaft sind die Beschlüsse der Nationalversammlung über die Sozialisierung. Sie lauten:

§ 1.

Jeder Deutsche hat unbeschadet seiner persönlichen Freiheit die sittliche Pflicht, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert.

Die Arbeitskraft als höchstes wirtschaftliches Gut steht unter dem besonderen Schutze des Reichs. Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt. Das Nähere wird durch besondere Reichsgesetze bestimmt.

§ 2.

Das Reich ist befugt, im Wege der Gesetzgebung gegen angemessene Entschädigung

1. für eine Bergesellschaft geeignete wirtschaftliche Unternehmungen, insbesondere solche zur Gewinnung von Bodenschätzen und zur Ausnutzung von Naturkräften, in Gemeinwirtschaft zu überführen;
 2. im Falle dringenden Bedürfnisses die Herstellung und Verteilung wirtschaftlicher Güter gemeinwirtschaftlich zu regeln.
- Die näheren Vorschriften über die Entschädigung bleiben den zu erlassenden besonderen Reichsgesetzen vorbehalten.

§ 3.

Die Aufgaben der durch Reichsgesetz geregelten Gemeinwirtschaft können dem Reiche, den Gliedstaaten, Gemeinden und Gemeinverbänden oder wirtschaftlichen Selbstverwaltungskörpern übertragen werden. Die Selbstverwaltungskörper werden vom Reiche beaufsichtigt. Das Reich kann sich bei der Durchführung der Aufsicht der Behörden der Gliedstaaten bedienen.

§ 4.

Zu Ausübung der im § 2 vorgesehenen Befugnis wird durch besondere Reichsgesetze die Ausnutzung von Steinkohle, Braunkohle, Preßkohle und Koks, Wasserkräften und sonstigen natürlichen Energiequellen und von der aus ihnen fließenden Energie (Energiewirtschaft) nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten geregelt. Zunächst tritt für das Teilgebiet der Kohlenwirtschaft ein Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft gleichzeitig mit diesem Gesetz in Kraft.

§ 5.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Damit ist der Weg beschritten, der die wirtschaftliche Abhängigkeit der Arbeiterschaft beseitigt. Nur bedarf es der Einigkeit der Arbeiterklasse, um nicht ihr eigenes Werk vor der Fertigstellung zu zerstören. Der keine vielverzweigte Wirtschaftsorganismus vertritt gerade jetzt am allerwenigsten gewalttätige Eingriffe. Mit der Art kann man kein Uhrwerk reparieren. Für den Laien dürfte es unendlich schwer sein, eine neue Uhr zu bauen, wenn das ganze Uhrwerk zertrümmert ist. Aber er kann mit Hilfe seines geistigen Werkzeugs, mit dem Gehirn, vorhandene Fehler entdecken und beseitigen. Und so wollen wir mit unserm Staats- und Wirtschaftsorgan verfahren, dann wird der Aufbau im Sinne des Sozialismus gelingen.

Wie man Mitglieder nicht erziehen darf.

Seit Ausbruch der Revolution ist der Zustrom neuer Mitglieder zu den Gewerkschaften ununterbrochen geblieben. Er wird auch noch einige Zeit anhalten, denn es sind noch lange nicht alle Unorganisierten erfasst. Speziell für unsern Verband sind noch Lanzen zu gewinnen. Daß der organisatorische Zusammenschluß besonders für die Arbeiterschaft unsres Agitationsgebietes notwendig ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß in einigen der für uns zuständigen Industriezweigen noch ungemein niedrige Löhne vor-

handen sind. So z. B. in der Blumenindustrie, in der Spielwarenindustrie, in der Zuckerindustrie, in der Papierindustrie usw. Wenn diese Feststellung auch nicht allgemein zutrifft, so doch für bestimmte Gebiete, insbesondere für solche, in denen unsere Organisation bisher keinen Eingang gefunden hatte. Daß bei den schlecht entlohnerten Arbeitergruppen sich in erster Linie das Bestreben geltend machte, höhere Löhne zu erringen, ist ganz selbstverständlich. Schon die ersten Tage der Mitgliedschaft in unsrer Organisation führten deshalb auch meistens zu Lohnbewegungen. Daß bis jetzt überall Erfolg erzielt wurden, freut die leitenden Personen nicht minder als die Arbeiter selbst. Es ist der Stolz jedes Gewerkschaftsfunktionärs, für die Mitgliedschaft möglichst viel zu erreichen. Selbstverständlich trägt er auch die Verantwortung für alle seine Unternehmungen. Er darf nicht heute mit den Unternehmern Verträge abschließen, um sie morgen zu brechen. Er darf nicht leichtfertig gegen Treu und Glauben verstoßen. Das nennt man gewerkschaftliche Disziplin. Sie ist im Gewerkschaftsleben Gesetz geworden. Neugewonnene Mitglieder müssen dementsprechend auch erzogen werden. Das ist auch gar nicht schwer, denn da ihnen selbst jede praktische Erfahrung mangelt, ordnen sie sich gern der besseren Einsicht erfahrener Gewerkschafter unter. Fallen solche neuen Mitglieder irgendwelchen Phrasen, Demagogen oder sonstigen unverantwortlichen Menschen in die Hände, so werden sie von diesen leicht betört, da sie eigenes Urteil in wirtschaftspolitischen Fragen noch wenig besitzen. Sie werden dann leider erst durch bittere Erfahrungen klug. Sollen also unsere neuen Mitkämpfer beiderlei Geschlechts brauchbare Gewerkschafter werden, so müssen sie geschult und belehrt werden von Leuten mit solidem Wissen und mit scharf ausgeprägtem Verantwortungsgesühl. So ist es zweifellos heute notwendig, unsern noch ungeschulten Mitgliedern Kenntnisse zu vermitteln über das Wesen der Organisation, über die Tätigkeitsgebiete der Gewerkschaften, über Sozialisierung mit den Untertiteln, wie und zu welchem Zweck soll sozialisiert werden, über Welthandel und Deutschlands wirtschaftliche Lage, über den Arbeitsmarkt und dergleichen. So soll den Mitgliedern der Blick erweitert und der Geist geschärft werden, damit sie imstande sind, einzudringen in die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge, die sich ergeben aus der Notwendigkeit des gesellschaftlichen Zusammenlebens der Menschen. Keine Parteileitung kann es verantworten, vor einer jungen Mitgliedschaft irgendwelchen phantastischen Karren als Repräsentanten hinzustellen, der mit unklaren Begriffen herumwirft, ohne eine Frage oder ein Problem ernstlich zu behandeln. Was soll es denn für einen Sinn haben, vor den Mitgliedern zu parodieren mit Worten wie Ideale, historische Mission, revolutionärer Kampfsgeist, Immanentes, Latentes und dergleichen, ohne daß die junge Mitgliedschaft über die Begriffe dieser Worte Klarheit erhält. Solche Stuckaufseier soll sich keine Parteileitung unterlegen lassen. Und Stuckaufseier sind solche Worte immer, wenn sich mit ihnen kein klarer Begriff verbindet.

Ein Beispiel, wie man Mitglieder nicht erziehen darf, bietet der in dieser Nummer zum Abdruck gebrachte Bericht einer Mitgliederversammlung der Zählstelle Dhrdruf. Es wurde da geredet von „einem Geist, der von dem Mantel einer engherzigen Bureaokratie umgeben nur herrschen will und seine Anschauungen oft gegen die Massen durchsetzt“. Hierzu wäre zu sagen, daß unser Verbandsleben sich regelt nach statutarischen Gesetzen, die von der Mehrheit der Verbandsdelegierten, also den Beauftragten der Mitgliedschaften, beschlossen worden sind. Die Gewerkschaften mußten seither sehr oft „ihre historische Mission“, d. h. ihre Aufgaben gegen die vielzitierten Massen durchsetzen, wenn diese als indifferente Mehrzahl hindernd im Wege stand. Es ist auch heute notwendig, die in jahrzehntelanger Gewerkschaftsarbeit erworbenen Erfahrungen der noch ungeschulten, unerfahrenen „Masse“ zu vermitteln. Im Interesse der Arbeiterschaft darf der einsichtiger geschulte Teil der Gewerkschaftsmitglieder sich nicht vom unerfahrenen Teil scheiden lassen. Und jeder Gewerkschaftsfunktionär ist verpflichtet, seine bessere Ueberzeugung, die sich gleichfalls auf gesammelte Erfahrung und fortgeschrittenere Allgemeinkenntnis in wirtschaftlichen Fragen gründet, zur Geltung zu bringen, wenn er überzeugt ist, so und nicht anders wahre ich die Interessen der Mitglieder am besten. Hat er nicht den Mut, gegen Strömungen anzukämpfen, von denen er weiß, sie bringen die Arbeiter auf die schiefste Ebene, dann ist er ein Feigling und gehört nicht auf den Platz, auf dem er steht. Den „Massen“ zu schmeicheln, des Beifalls wegen, ist äußerst verwerflich. Zu sagen — wie es der Dhrdruffer Bericht tut —, einem großen Teil unsrer Gewerkschaftsführer fehle der Idealismus, ist einfach eine Ueberhebung. Die allermeisten dieser Leute haben schon für die Arbeiterschaft gekämpft und Verfolgungen aller Art erduldet, als die große „Masse“ noch keine Spur von revolutionärem Geist verriet. Nicht der hat Ideale und revolutionären Kampfsgeist, der das meiste verpricht, die tollsten Kraftausdrücke anwendet, dessen Mund seinen Geist gewaltig überträgt, der in einigen Tagen erreichen will, was er seit Jahrzehnten verjümt hat; nein, revolutionär ist der Geist, der denkend sucht und wirkt und umbildet. Das haben die Gewerkschaften seit langem getan, und die geschmähten Führer waren die Auser im Streit, leider oft und lange vergeblich. Der Dhrdruffer Bericht findet es nicht in Ordnung, daß in dieser Zeit Gewerkschaftsorgane den Mut finden, vom Abbau der Löhne zu schreiben“. Weshalb über eine aktuelle Frage nicht geschrieben werden soll, ist wirklich ein Rätsel. Auch unsere heutige Nummer beschäftigt sich im Leitartikel kurz mit dieser Frage. Eine Verbandszeitung kann unmöglich an solchen Tagesfragen achlos vorbeigehen. In der Mitgliederversammlung in Dhrdruf wurde auch

die Behauptung aufgestellt, der Dresdner Verbandstag habe den Beschluß des Jenaer Parteitag...

Weiter ist gesagt, der Verbandstag sei von 96 Prozent aus Angestellten zusammengesetzt gewesen...

Die leitenden Kollegen in den Abteilungen können sicher sein, wenn in den Mitgliederversammlungen mit solch verwerflichen Mitteln...

Wenn ferner betont wird, in der Schreibweise des Verbandsorgans sei nichts von dem Geist der neuen Zeit zu spüren...

Vom Völkerverbund.

An dem Zustandekommen eines Völkerverbundes hat die Arbeiterklasse größtes Interesse, denn dieser Bund soll den dauernden Frieden gewährleisten...

Diesem Entwurf gemäß sollen als Organe des Völkerverbundes geschaffen werden: 1. Ein internationales Parlament...

Die in das internationale Parlament zu entsendenden Vertreter wären - so viel aus dem Entwurf zu entnehmen ist - Vertreter ihrer Regierungen...

Der Vollzugsausschuß, die verwaltende „Weltbehörde“, soll nach dem Pariser Vorschlag aus Vertretern der fünf alliierten Großmächte...

Völlig naturgemäß sind die geplanten Vorschriften zur Sicherung des Friedens. Im § 8 wird eine Herabsetzung der Rüstungen auf ein Minimum verlangt...

Der Militarismus muß überhaupt verschwinden, wenn die Völker Frieden haben wollen. Um den einzelnen Staaten die Möglichkeit des Friedensbruchs zu nehmen...

Die „Demokratisierung“ der Armeen ist kein Friedenspfeil. Demokratische Armeen würden vielleicht in Friedenszeiten zu weniger schwerwiegenden Einrichtungen...

Verfügen die dem Bunde angehörige Völker über keine eigenen Armeen, so scheint auch eine große „Völkervereinigung“ überflüssig...

Statt der im § 10 des Pariser Entwurfs vorgeschlagenen Garantie der Unverletzlichkeit des Gebietes...

wäre eine Vorschrift über die Garantie des Selbstbestimmungsrechtes der Völker erforderlich...

Der Pariser Entwurf sieht in §§ 12 und 13 vor, daß die verbündeten Staaten gegeneinander nicht Krieg führen dürfen...

Im § 18 ist einiges über die künftige Verwaltung der dem Deutschen Reich und der Türkei abgenommenen außereuropäischen Gebiete vorgesehen...

Aus der Industrie

Papier-Industrie

Arbeitervertreter an der Tätigkeit.

Die deutsche Novemberrevolution hat unter ihrer Ägide auch die gelben Organisationsgebilde in der Papierindustrie begraben...

Der größte Teil der Mitglieder der gelben Verbände ist nicht aus Überzeugung in diese Verbände einströmten...

Diese Schwärmschwärme, die zahllos der Arbeiterklasse das hohe Lied der Unvollständigkeit vorgesungen haben...

„Denjenigen, die erst am 9. November zur Sozialdemokratie übergegangen sind, die Novembersozialisten, betreiben vielfach einen Erwerbslosensinn und drängen sich überall hinein.“

Es besteht der Wunsch, daß die industriellen Arbeitgeber des Spinnstoffes das Geld hergeben haben, um nach baldiger Rückkehr einer kommunikativen Wirtschaftskrise zu werden...

einem Werbebureau des Baltischen als freiwilliger Kämpfer gegen den Bolschewismus anwerben zu lassen.

Diese Sorte Menschen, die heute den Kampf zur Unterdrückung ihrer eigenen Arbeiterkollegen als Helfer des Kapitals aufnehmen...

Vielleicht nicht ganz so schmutzig wie jene verurteilten Spießgesellen handeln auch jene Elemente, die zwar nicht mit den Mordwaffen...

In Nr. 12/1919 des „Wochenblattes für Papierfabrikation“ dem Publikationsorgan der Unternehmer...

In Nr. 33, Seite 1618, Jahrg. 1918 dieses Blattes habe ich mit großem Interesse den Sprechsaalartikel des Kollegen J. A. Maschinenführer...

Nun wird jetzt von seiten verschiedener Arbeiterverbände eine große Werbestellung entfaltet, um möglichst alle Arbeiter zu organisieren...

Wenn der Maschinenführer D. U. glaubt, daß die Fabrikarbeiterverbände die Interessen der Maschinenführer nicht vertreten können...

Um eine wirkliche Interessenvertretung der Maschinenführer ist es aber dem Herrn zur Gründung eines Maschinenführerverbandes auch gar nicht zu tun...

Die große Mehrzahl der Maschinenführer der Papiererzeugungsindustrie ist heute schon einseitig genug, um zu wissen, daß ihre wirtschaftlichen Interessen nur im Unternehmen mit der Arbeiterklasse...

„Wer Ruhmeskleider zieren, Der hüte sie wie Schnee! Wahr ist: das Renommieren Verdriht das Renomme.“

Feierschichten wegen Kohlenmangels entschädigt die Erwerbslosenfürsorge.

Wegen der Entschädigungspflicht bei eintretender Arbeitslosigkeit in Folge von Kohlenmangel betrifft teilweise immer noch Unklarheit...

Damit gab sich die Firma Hamburger u. Fuchs nicht zufrieden und rief die Vermittlung des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie an.

Das an den Herrn Reichsminister für wirtschaftliche Demobilisierung gerichtete Schreiben vom 13. Februar d. J. ist zur Bescheidung hierher abgegeben worden.

In Uebereinstimmung mit dem Preussischen Ministerium des Innern bin ich der Auffassung, daß § 9 Abs. 2 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 13. November 1918 in der Fassung der Verordnung vom 21. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 1445) auch bei Verdienstauffällen in Folge vorübergehender Arbeitslosigkeit wegen Kohlenmangels anzuwenden ist.

J. B.: gez. Caspar. Berlin NW 6, den 12. März 1919. I. 2196. Duijensfr. 32/34.

Nach diesem Entschiede des Reichsarbeitsministeriums hat demnach der Arbeitgeber auch bei vorübergehenden Betriebsstörungen keine Entschädigung für den Arbeiter zu leisten, sondern nur die Erwerbslosenfürsorge in Kraft zu setzen.

Wir empfehlen deshalb unsern Kollegen und Kolleginnen, wenn sie wegen Kohlenmangels aussetzen müssen und der Unternehmer die ausfallende Arbeitszeit nicht freiwillig vergütet, bei den Gemeindebehörden ihren Wohnortes den Antrag auf Erwerbslosenfürsorge zu erheben.

Keramische Industrie

Die Arbeitsverträge in der Ziegel-Industrie.

Ueber die in letzter Zeit in der Ziegelindustrie abgeschlossenen Arbeitsverträge herrscht unter den Arbeitern noch eine gewisse Unklarheit. Es erscheint deshalb notwendig, die einzelnen Bestimmungen einer Besprechung zu unterziehen, um einer falschen Deutung und Bewertung vorzubeugen.

Für die Uebergangszeit (zunächst für das Jahr 1919) wird die Arbeitszeit in den Ziegeleien, wie folgt, festgesetzt: Die Höchstarbeitszeit beträgt in den Ziegeleien in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember täglich durchschnittlich je 8 Stunden, in den Monaten März und Oktober je 9 Stunden und in den Monaten April bis September je 10 Stunden, ausschließlich Pausen.

Die Arbeitszeit der Brenner beträgt 8 Stunden. Die Beschäftigten betragen 12 Stunden. Mit seinem Einverständnis kann der Brenner innerhalb der abweichenden 1 bzw. 2 Stunden zu andern (Neben-) Arbeiten hinzugezogen werden.

Die vorstehende Vereinbarung gilt also nur für Ziegeleien, Schamotte-, Tonröhren-, Kalksandsteinfabriken und ähnliche Betriebe bleiben davon unberührt.

Die Ziegeleibesitzer wandten sich gegen die Einführung der 8stündigen Arbeitszeit, mit der Begründung, daß dies die technischen Einrichtungen der Betriebe und die gegenwärtige ungünstige Lage der Ziegelindustrie nicht ermöglichen.

Ueberzeugend haben diese Argumente bei uns nicht gewirkt. Wir halten den Achttundentag in der gesamten Ziegelindustrie für durchführbar.

Wir halten den Achttundentag in der gesamten Ziegelindustrie für durchführbar. Vor allem in den Ziegeleien, die das ganze Jahr hindurch produzieren. Hier sind die technischen Einrichtungen derart vervollkommen, daß es nur geringfügiger Änderungen bedarf, um die Differenz der Produktion auszugleichen.

Die Ziegeleibesitzer wandten sich gegen die Einführung der 8stündigen Arbeitszeit, mit der Begründung, daß dies die technischen Einrichtungen der Betriebe und die gegenwärtige ungünstige Lage der Ziegelindustrie nicht ermöglichen.

Ueberzeugend haben diese Argumente bei uns nicht gewirkt. Wir halten den Achttundentag in der gesamten Ziegelindustrie für durchführbar.

Wir halten den Achttundentag in der gesamten Ziegelindustrie für durchführbar. Vor allem in den Ziegeleien, die das ganze Jahr hindurch produzieren.

Die Ziegeleibesitzer wandten sich gegen die Einführung der 8stündigen Arbeitszeit, mit der Begründung, daß dies die technischen Einrichtungen der Betriebe und die gegenwärtige ungünstige Lage der Ziegelindustrie nicht ermöglichen.

Ueberzeugend haben diese Argumente bei uns nicht gewirkt. Wir halten den Achttundentag in der gesamten Ziegelindustrie für durchführbar.

Wir halten den Achttundentag in der gesamten Ziegelindustrie für durchführbar. Vor allem in den Ziegeleien, die das ganze Jahr hindurch produzieren.

Die Ziegeleibesitzer wandten sich gegen die Einführung der 8stündigen Arbeitszeit, mit der Begründung, daß dies die technischen Einrichtungen der Betriebe und die gegenwärtige ungünstige Lage der Ziegelindustrie nicht ermöglichen.

arbeiten usw. beschäftigt. Nach Beendigung der allgemeinen Arbeitslosigkeit treten sie für die noch verbleibenden vier Arbeitsstunden die Arbeit im Ofen an. Dasselbe Verfahren kann auch beim Entleeren der Ringofenkammern in Anwendung kommen.

In Kampagneziegeleien, besonders dort, wo die Arbeitszeit seither noch 12 bis 14 Stunden täglich betrug, dürfte sich der Uebergang zur achttündigen Arbeitszeit etwas schwieriger gestalten.

Hier sind die technischen Einrichtungen, vor allem der Pressenbetrieb, auf die lange Arbeitszeit zugeschnitten. Den Pressen- und Ofenbetrieb miteinander in Einklang zu bringen, bedeutet für diese Ziegeleien eine Umwälzung.

Bei den Handstrichziegeleien bedarf es nur der Mehrbeschäftigung einiger Tische. Wo seither zwei Tische in Betrieb waren, müßten nunmehr drei in Betrieb gesetzt werden.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Niedrige Arbeitslöhne.

waren schon immer die Merkmale der Zementindustrie. Besonders traf dies für die Zementfabrik Porta zu, wo bis zur Revolution eine Besserung vollständig ausbleiben konnte.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Neue Zementpreiserhöhung.

Nachdem zuletzt vom 1. Oktober vorigen Jahres an eine Erhöhung der Zementpreise um 70 Mark pro 10 Tonnen erfolgt war, hat jetzt nach der „Baumwelt“ das Reichswirtschaftsamt einer weiteren Erhöhung um 60 Mark pro 10 Tonnen zugestimmt.

Table with 7 columns: (pro 10 t ab Wert), 1. Jan. 1917, 1. Juli 1917, 1. Okt. 1917, 1. Okt. 1918, 1. April 1919, Jetzt Preis. Rows include Nord. Zement-Verband, Rhein. Zement-Verband, Sächs. Zement-Verband.

Vorstehende Aufstellung ergibt eine Preiserhöhung von 485 Mark seit dem 1. Januar 1917. Selbst wenn man die Erhöhung der Preise für Kohlen, Öl, Treibölen usw. in Betracht zieht, ist doch das Preisniveau um einige Pfennige höher, das jetzt häufig beobachtet wird, recht unverständlich.

Verschiedene Industrien

Cariffbewegung in der Spielwaren-Industrie.

Am Fuße des Thüringer Waldes liegt das herrliche Städtchen Sonneberg. Dort und in den zahlreichen umliegenden Dörfern hat die Spielwarenindustrie ihren Hauptsitz.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Arbeit mit nach Hause, um bis 1 und 2 Uhr nachts noch zu arbeiten. Mancher Heimkehrer konnte vom Freitag auf den Sonnabend überhaupt nicht an Schlaf denken.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Berichte aus den Zablstellen.

Harburg. (Schluß) Fr. Thörl's Vereinigte Harburger Oelfabriken. Die Arbeiterchaft beschloß sich in einer Versammlung mit den Lohnverhältnissen.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

Die Arbeiter, die in diesen Ziegeleien arbeiten, sind in der Regel sehr tüchtig und erfahren. Sie sind gewohnt, lange Stunden zu arbeiten, und es ist ihnen nicht ungewohnt, auch bei hohen Temperaturen zu arbeiten.

